



Mit einer langen Foyerachse zwischen Kopfbau und Sheds gliedert Klaus Kada das Museum. Abriss ist gelb, Neuz- bzw. Umbau blau markiert. Schnitte o. Maßstab: Architekt

Augsburg Bayerisches Textil- und Industriemuseum

Begrenzt offener Realisierungswettbewerb (Heft 3)

1. Preis Klaus Kada, Graz; Mitarb.: Altenbacher, Christ, Schmidt, Seiner, Euterneck

ein 3. Preis: Thomas Müller, Ivan Reimann, Berlin; Mitarb.: Glasenapp, Wessendorf, Locke; TGA: Zibell Willner und Partner

ein 3. Preis: K + H Architekten, Stuttgart; Ausstellungskonzept: Uli Pfeil
Ankauf: Brückner & Brückner, Tirschenreuth; Mitarb.: Gengler, Reith, Dostler, Forster; Museums-Klima: EURA Ingenieure – Weißmann; Landschaftspl.: Kurzeck; Tragwerkspl.: K.-P. Brückner
Ankauf: Hans Schrammel, Stefan Schrammel, Augsburg; Mitarb.: Berz, Geck, Bernlocher

Ankauf: Stephan Braunfels, Berlin; Mitarb.: Melcher, Hanf, Graf

Aus wirtschaftlicher Sicht ist es der Augsburger Kammgarnspinnerei (AKS) nicht besser ergangen als den übrigen Textilfirmen im „schwäbischen Manchester“ – im Winter 2001/2002 musste das Insolvenzverfahren eingeleitet werden. Bislang ging die Stadt mit dem Textilviertel, ihrem wichtigsten städtebaulichen Erbe aus der Industriezeit, nach dem (fast) vollständigen Niedergang des Gewerbezweigs nicht eben zimperlich um. Viele der Fabriken, Spinnereien, Webereien und Zwirnereien wurden abgerissen; zuletzt musste die Neue Augsburger Kattunmanufaktur einer Shopping-Mall weichen. Auf dem seit zwei Jahren denkmalgeschützten Firmenareal der AKS hingegen soll es keine Tabula rasa geben: Eine Misch-Umnutzung der alten Gebäude ist angedacht, eine Kombination aus Gewerbe, vor allem Lagerflächen, und im weitesten Sinne Kultur: Räume für das Stadtarchiv, ein Depot der Stadtarchäo-

logie, Künstlerateliers, Gastronomie und, als kultureller Mittelpunkt, ein Textil- und Industriemuseum (TIM).

Das TIM wird der Geschichte der bayerischen Textilindustrie einschließlich der angrenzenden Sozial- und Wirtschafts-, Technik- und Modegeschichte von 1650 bis heute gewidmet sein. Als besondere Attraktion sollen in einem Bereich der Ausstellung Textilmaschinen in Betrieb zu sehen sein, deren Produkte im Museumsshop verkauft werden; allerdings werden das nicht die Originalgeräte aus der AKS sein – die verrichten ihren Dienst inzwischen in rumänischen Fabriken. Für die geplante 1800 m² große Dauerausstellung, einen 1000 m² großen Bereich für Sonderausstellungen, außerdem Depots und die übliche museale Infrastruktur werden das im Jahr 1909 entstandene 93 m lange Kopfgebäude der Fabrik und zwei Achsen der angrenzenden Shedhalle umgebaut. 6,3 Mio. Euro hat der Stadtrat für das Museum zur Verfügung gestellt, 4,54 Mio. davon sind (Um-)Baukosten.

Klaus Kada, Graz, hat den von der Stadt Anfang des Jahres ausgelobten Realisierungswettbewerb für das TIM gegen 21 Konkurrenten gewonnen (Juryvorsitz: Ulrich Holzscheiter, München); die Teilnehmer waren in einem Verhandlungsverfahren ausgewählt worden. Kada gliedert die Museumsflächen mittels eines linearen zweigeschossigen Foyers, einer Fuge zwischen Kopfbau und Shedhalle, übersichtlich und sinnfällig. Von hier werden alle Bereiche des Museums erschlossen: Multivisionsbox und Café am Eingang, die Dauerausstellung im Erd- und die Sonderausstellungsflächen im Obergeschoss. Das Textildepot im Keller schiebt sich am Ende des Foyers in Form einer „Schatzkiste“ hinauf ins Blickfeld der Besucher. Eine Großskulptur auf dem Vorplatz an der Ostseite markiert den Eingang zum Museum.

In der zweiten Jahreshälfte 2006 soll das TIM fertig sein, getragen wird es ab dann vom Freistaat Bayern. fr